

Nils Theurer

DER TRAUM VOM SELBSTBAU

ELEGANT, EDEL UND EINZIGARTIG

Die Do-it-yourself-Bootsbausätze von Kanubau Krauß machen Paddlerträume wahr

Ein Kanu aus echtem Holz ist schon etwas ganz Besonderes, und natürlich hat es seinen Preis. Doch es geht auch günstiger – wenn man selbst Hand anlegt! Stefan Krauß vertreibt komplett vorgefertigte Materialsätze für Holzkanus samt des nötigen Zubehörs und bietet seinen Kunden theoretische und praktische Unterstützung. Wir haben dem schwäbischen Bootsbauer in seiner »Werft« einmal über die Schulter geschaut.

TEXT: **ULI AUFFERMANN** / BILDER: **ARCHIV KANUBAU KRAUSS**







Bild oben links | Als weiteren Schritt bringt Stefan Krauß die Versiegelung auf. **Bild oben Mitte |** Erstaunlich übersichtlich ist der Materialsatz, aus dem ein Kanu entstehen kann. **Bild oben rechts |** Die Bauweise beruht auf der eigenen Entwicklung von Stefan Krauß.

INFOS

kanubau-krauss.de

Sie sind formschön, immer ein bisschen einmalig und noch dazu robust – die Schmuckstücke aus Holz von Kanubau Krauß. Und jeder, der ein bisschen handwerkliches Geschick besitzt und dazu die nötige Zeit und Ausdauer, kriegt das auch hin, verspricht Stefan Krauß. Der gelernte Schreiner und Holztechniker hat sich im schwäbischen Schlechtbach bei Rudersberg in einer umgebauten Scheune eine helle, freundliche Werkstatt eingerichtet und seine Nische gegenüber der Konkurrenz gefunden: Er bietet das komplette Set vorgefertigter Einzelteile zum Selbstbau von Holzkanus an. Der kreative Tüftler mit dem Faible für Paddelboote aus jenem angenehmen Naturmaterial kam in Kanada auf diese Idee. Dort nämlich unternahm er mit 18 Jahren auf einem See in Ontario ganz klassisch seine ersten Touren in einem Holz-Canadier und war vom Land, dem Gefühl der Freiheit und der Nähe zur Natur begeistert.

»Als ich später, 2001, für ein halbes Jahr nach Kanada ging, war ich schon Schreiner«, verrät Stefan Krauß, der aber bis dahin hauptsächlich mit Massivholzmöbeln zu tun hatte. Die Faszination für den Holzkanubau wurde bei einem Besuch im Kanumuseum in Peterborough (Kanada) entfacht. Und nachdem er mehrere ortsansässige Kanubauer kennengelernt hatte, war er so fasziniert davon, dass er nach seiner Rückkehr nach Deutschland beschloss, seine eigene Schreinerei und Kanubau-Firma zu gründen.

2004 war es dann endlich soweit. Der Holzkanubau wurde neben der Bau- und Möbelschreinerei gleich mit in die Handwerkerrolle eingetragen. »Es hat aber einige Jahre gedauert, bis ich richtig bekannt geworden bin und der Kanubau bis heute anhaltend zum Hauptgeschäft geworden ist«, erzählt Krauß.

BOOTSBAU NACH SCHABLONE

Damit der Zusammenbau zu Hause, beim Kunden, auch garantiert funktioniert, hat Stefan Krauß sein eigenes System erfunden: Er setzt auf die Schablonenbauweise unter Verwendung von Klappbügeln und Spanngurten, um die einzelnen Teile während der Bauphase sicher zu verbinden, bis alles gut verleimt ist. Das hinterlässt zum einen keine unschönen Halteklammern und Löcher, wie sie beim Tackern entstehen, und funktioniert im Vergleich zu Keilen und Klötzchen bei der Verbindung der Spanten deutlich einfacher.

Weil man so etwas aber nicht zum Patent anmelden könne, habe er die Baumethode für jedermann zum Nachbauen zur Verfügung gestellt: »Mit meiner gerade neu überarbeiteten Bauanleitung können auch Amateure ein Boot in meiner speziellen Leistenbauweise bauen!« In seinen Materialsätzen sei alles drin, was zum fertigen Boot notwendig sei, versichert Krauß, jeder solle bei ihm bekommen, was er brauche, bis hin zum Spezialwerkzeug.

»Das Vorbereiten der Materialsätze ist teilweise ein riesiger Aufwand und insbesondere die Rumpfleiste sehr aufwändig«, betont er. Seine Leistenkanus werden Leiste für Leiste auf der so genannten Helling gebaut und mit dem selbst entwickelten Bügelsystem fest angedrückt, ganz ohne Beschädigungen am Holz. Gurte pressen dabei die miteinander verleimten Leisten zusammen und verhindern sichtbare Spalten. Der Rumpf eines *Prospector 16* zum Beispiel besteht aus 72 einzelnen Leisten, jede sechs Millimeter dick und 20 Millimeter hoch. Dabei entsteht am Rumpf ein attraktives, jedes Mal anderes Streifenmuster, und auch das macht ein Boot einmalig und richtig schön.

Das hängt außerdem von der Wahl des Holzes ab. Stefan Krauß verwendet gern Western Red Cedar, denn die Kanadische Rot-Zeder oder auch Thuja macht das Boot um einige Kilo leichter. Er hat aber auch heimische Holzarten wie Fichte, Tanne oder Esche im Angebot, die etwas günstiger im Preis sind. Spiegelblank und glatt wird der Holzrumpf zum Schluss durch eine Schutzschicht aus ganz speziellem Glasgewebe, wie es Stefan Krauß in 150 Zentimetern Breite anbietet, das innen wie außen zusammen mit Harz/Epoxy das Holz versiegelt, aber nicht zu sehen ist. Am Ende ist nur noch eine Lackschicht für den UV-Schutz notwendig.

DER WEG IST DAS ZIEL

Stefan Krauß, der übrigens 2005 als einer der Ersten in Deutschland ein Holz-SUP in Leistenbauweise gebaut hat, verkauft über seinen Onlinehandel in ganz Europa Bootsbaumaterialien und Baupläne für Holzleistenkajaks und kleine Ruderboote, aber auch Bootswagen, Schwimmwesten, Werkzeuge und vieles mehr an Zubehör. Wer sich zum Kauf eines Selbstbauboots entschließt und dafür um die 2.300 Euro investiert, spart eine Men-

Der kreative Tüftler mit dem Faible für Paddelboote aus jenem angenehmen Naturmaterial kam in Kanada auf diese Idee. Dort nämlich unternahm er mit 18 Jahren auf einem See in Ontario ganz klassisch seine ersten Touren in einem Holz-Canadier.





Bild oben links | Ein besonderer Hingucker ist auch das SUP-Board, zu dem es ebenfalls einen Bausatz gibt. **Bild oben rechts |** Ein Blick in die Werkstatt.

ge Geld gegenüber einem fertigen Kanu, muss aber mit rund 220 Arbeitsstunden rechnen. Die lassen sich ganz nach persönlichem Gusto einplanen, sind, frei nach dem Motto »Der Weg ist das Ziel«, Teil des Gesamterlebnisses Bootsbau und werden am Ende mit einem echten Prachtstück belohnt.

Man kann also die Urlaubszeit dafür nutzen, aber genauso nach Feierabend oder am Wochenende an seinem Boot werkeln und die Vorfreude auf das erste Zuwasserlassen noch steigern. Seit kurzem hat Krauß auch eine komplette Bauanleitung, kostenlos zum Downloaden, auf seiner Homepage. »Das war schon lange ein Wunsch von mir, denn die Beratungen sind telefonisch nicht mehr zu bewältigen. Jetzt kann ich jeden auf die Homepage verweisen.«

Darüber hinaus bietet er einen mehrstündigen Einführungskurs am Bootsmodell in seiner Werkstatt an, der das Ganze noch anschaulicher macht, zudem gibt es erste Videos auf YouTube zu sehen. Natürlich baut Stefan Krauß auch schon mal im Auftrag ein komplettes Boot, auf das man dann aber rund sechs Monate warten muss. Doch mehr als eines im Jahr geht bei ihm zeitlich nicht. Er selbst ist schon lange Mitglied im Kanu-Club Marbach und unternimmt, wenn er denn Zeit hat, Touren auf dem Neckar. Während früher Altmühl, Brombachsee oder Enz seine bevorzugten Ziele waren, sieht man Stefan Krauß heute bei Canadier-Treffen in ganz Deutschland und Österreich.

Bild unten | Neben verschiedensten Kanus baut Stefan Krauß auch schon mal ein SUP-Board oder ein edles Ruderboot.



Nils Theurer

IM DIREKTEN KONTAKT

Einen besonderen Run auf seine Kanus zum Selbstbauen erlebte Kanubau Krauß während der Corona-Pandemie. Doch wie in anderen Branchen auch, brach 2024/25 die Nachfrage auch hier regelrecht ein, nicht zuletzt wegen der zunehmenden wirtschaftlichen Unsicherheit. In seinem Segment ist Stefan Krauß ganz besonders abhängig von der Stimmung der Menschen. Seine Strategie, erneut Lust auf diese kreative Freizeitgestaltung zu machen: Er fährt wie früher direkt zu den Vereinen, macht Marketing vor Ort.

»Das wollen immer mehr Leute wieder, so wie es vor dem Internet war, mit einem Ansprechpartner bei der Auswahl, aber auch wenn mal etwas nicht funktioniert oder sie nicht zurechtkommen«, hat Krauß feststellen können. »Dann ist die Schwimmweste vielleicht fünf Euro teurer, aber die Käufer wissen, an wen sie sich wenden können, wenn mal Probleme auftauchen!« Leider sei heute sowohl die Kanada-Begeisterung als auch die Nähe zur Natur häufig nicht mehr so vorhanden, bedauert er. Doch gerade bei jungen Familien bemerke er eine Veränderung: »Sie stellen fest, dass es noch mehr gibt als das Internet. Das Interesse steigt langsam wieder, mit der ganzen Familie im Canadier auf dem Wasser unterwegs zu sein.«

Und mancher sei inzwischen skeptischer gegenüber den Versprechen von Homepages. »Der Frust nimmt zu, wenn man Billigsachen kauft, die dann nicht funktionieren oder schnell kaputt gehen«, weiß auch Stefan Krauß. »Deshalb haben wir hauptsächlich deutsche und europäische Markenhersteller bei unseren Handelsprodukten, die wir auch bewusst damit unterstützen.« ◀